

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 71 (1977)
Heft: 12

Rubrik: Die Hausapotheke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich gutbegabten Gehörlosen gelingt es, die Auto-Theorieprüfung so zu bestehen. Wenn es nicht gelingt, können wir ein Gesuch stellen, damit der Gehörlose beim 2. Mal eine Einzelprüfung machen kann. Er muss auch wieder mit dem Fragebogen arbeiten. Aber diesmal ist ein Experte dabei, welcher weiss, wie man mit Gehörlosen spricht. Er kann die Fragen mit dem Gehörlosen besprechen, damit er sie richtig verstanden hat. So kann der Gehörlose beweisen, dass er die Theorie gut gelernt hat und die richtigen Antworten weiss. Mit dieser Regelung sind nun auch die Gehörlosen zufrieden. Dies ist ein Beispiel, wie ich als Sozialarbeiter die Interessen der Gehörlosen unterstützen kann.

Fortsetzung folgt

Der kleine Helfer

29. August 1939. Der Grenzschutz war in unserem Land eingerückt. Meine Frau blieb mit unseren weiblichen Mitarbeiterinnen in einem Heim mit 50 Kindern zurück. Mitternacht war vorüber. Da klopfte es an die Wohnungstüre. Was war da zu tun? Das konnte ja nur einer der grossen Buben sein. Musste man da lange nach der Ursache der nächtlichen Störung suchen? Und schon klopfte es wieder. Meine Frau stand bereits hinter der verschlossenen Wohnungstüre. «Wer ist draussen?» «Taxi Bögli», tönte es. «Was wollen Sie?» «Ich habe einen Buben.» «Wie heisst er?» «Otto», und dann öffnete meine Frau, denn Otto hatte schliesslich Bett und Tisch bei uns, und zudem war er ein Bub, von dem man nicht so ganz sicher wusste, ob ihm Obgenanntes bei uns auch weiterhin passte. Da stand nun der arme Sünder neben dem Taxi-Mann. Aber was trug er denn alles bei sich? Unter einem Arm ein Bündel Holz und im andern eine Flasche Oel und ein Brot. Der gute Bub schluchzte und beteuerte, er hätte, weil es nun Krieg sei, Holz zum Feuern und Oel und Brot zum Essen nach Hause bringen wollen. EC

Fotojagd

Frühling ist es geworden. Wäre es nicht interessant, auf Fotojagd durch den Wald zu streifen? Und dazu wäre es auch noch gesund. Was gäbe es da alles aufzunehmen oder gar zu filmen? Bäume, Sträucher, Nadeln und Blätter. Am schönsten ist es im Wald, wenn die Morgensonne durch die Tannen bricht, wenn der Tag im Wald erwacht. Jagen wir auch nach den unendlich vielen Kleintieren, nach der Spinne im Netz, der Hummel auf der taufrischen Blume. Und vielleicht äugt uns ein Reh verwundert an. Nötiges Zubehör zu Film- oder Fotoapparat müssen wir schon bei uns haben. Wir entdecken auf unserer Fotojagd sicher so viel Neues und Schönes, so viel Ueberraschendes, dass wir unseren Alltag mit seinen Sorgen vergessen.

Es darf hier vermerkt werden, dass ein Fotowettbewerb bis 31. Dezember 1977 läuft: «Grosser Fotopreis der Schweiz». Teilnahmeformulare sind in den Fotoeschäften erhältlich. Die Schweizerische Bankgesellschaft hat dazu Fr. 86 000.— zur Verfügung gestellt. EC.

Die Hausapotheke

In meinem Badezimmer steht ein Kasten. Was liegt da alles auf den Tablarren? Die «Hausapotheke» liegt in einer Kartonschachtel, alles kunterbunt durcheinander.

Da sollte man doch einmal Ordnung schaffen. In Apotheken und Drogerien kann man sich sehr schöne und sauber aussehende Hausapotheken kaufen. Vielleicht liegt aber ein kleines Kästchen noch auf dem Estrich. Man kann sich vielleicht ein solches auch selbst zimmern. Man muss es *an die Wand hängen* können. Es gehört *nicht ins Badezimmer*. Nicht alle Medikamente bleiben bei Temperaturunterschieden und bei Feuchtigkeit gut. Das Kästchen muss man auch *abschliessen können*. Kleine Kinder sind Schleckmäulchen. Davon gibt es auch Grosse. Die wissen aber, was man schlecken darf und was nicht. Also Achtung vor dem Zugreifen nach den schönen, farbigen Pillen. *Was in eine Hausapotheke hinein gehört*, sagt dir der Apotheker oder Drogist. Auch *die vom Arzt verordneten Medikamente* lassen wir nicht einfach auf dem Nachttischli oder irgendwo im Schlafzimmer stehen. Sie gehören in das verschliessbare Kästchen. Wir achten darauf, dass

die *Aufschriften* auf Schachteln oder Fläschchen nicht verlorengehen. Wir müssen wissen, wann und wie man die Medikamente nehmen muss. Es ist doch gar nicht gleichgültig, ob ich eine Pille oder eine Medizin am Morgen oder Abend, vor oder nach dem Essen einnehmen muss. In vielen Hausapotheken stehen Fläschchen und liegen Pillen schon seit Jahren. Halte dich auch hier an die *«Frühlingsputzete»*. *Entrümple!* Weg mit Platz versperrendem Zeug! Reut es dich? Dann frage den Fachmann, ob man dies oder jenes doch noch behalten soll, um es eventuell einmal wieder brauchen zu können. Noch etwas weiteres ist zu beachten. Ein Medikament vom Arzt hat *dir* rasch und sehr gut geholfen. Gib es ja nicht bei gleichem oder ähnlichem Krankheitsfalle einfach deinem Kinde. Der Arzt hat es *allein für dich* verordnet. Auf die Innenseite des Türchens deiner Hausapotheke heftest du einen Zettel mit den *Telefonnummern* von Hausarzt, Spital und Apotheke. Vergiss die Streichung der alten Nummern nicht, wenn neue eingeführt werden. Schreibe die neuen ein. Nun wünsche ich, dass du deine Hausapotheke möglichst wenig gebrauchen musst! EC.

Es gibt auch himmeltraurige Rekorde



Ein Beispiel dafür brachten unsere Tageszeitungen. In einem Vorort von Bayreuth (BRD) hatte eine Mutter ihre zwei Töchter seit der Geburt eingesperrt. Und niemand in der Nachbarschaft hatte dies bemerkt! Das Geheimnis wurde erst vor kurzer Zeit entdeckt. Die beiden Mädchen wurden befreit. Wir sehen sie auf unserm Bild mit ihren Befreier: Vorne die 19jährige Eva-Ingeborg mit dem Bürgermeister (Gemeindepräsident) und dahinter die 12jährige Heidemarie mit einem Sanitäter. Die ältere

Tochter durfte also während 19 Jahren das Haus nie verlassen. Ein himmeltrauriger Rekord! — Warum hatte die Mutter dies getan? Das muss erst noch genau untersucht werden. Eine Tageszeitung wusste es jetzt schon. Sie berichtete, die Mutter habe eine riesige Angst vor ansteckenden Krankheiten. Sie habe ihre Töchter von Geburt an eingesperrt, damit sie mit keinem fremden Menschen Kontakt bekommen und vielleicht mit einer Krankheit angesteckt werden. **